



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Dreizehnter Jahrgang. Mittwoch den 27. Februar.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

In Folge meiner Bekanntmachung vom 23. November v. J. (im 48. Stück dieser Blätter vom Jahre 1838) das die Einwohner von Holzweißig im Bitterfelder Kreise am 12. September v. J. betroffene Brandunglück betreffend, sind an milden Beiträgen für die Nothleidenden bis jetzt eingegangen: 3 Thlr. vom Rittergutsbesitzer Amtmann Schnock auf Röhrisdorf, 21 Sgr. von der Gemeinde Blößen, 26 Sgr. 10 Pf. v. d. Gem. Caja, 1 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. v. d. Gem. Cursdorf, 9 Sgr. 6 Pf. v. d. Gem. Döhlen, 1 Thlr. 3 Pf. v. d. Gem. Großgörschen, 1 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. v. d. Gem. Rixen, 27 Sgr. 6 Pf. v. d. Gem. Muschwitz, 15 Sgr. v. d. Gem. Niederlobican, 1 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf. v. d. Gem. Preßsch, 6 Sgr. 1 Pf. v. d. Gem. Reipisch, 10 Sgr. v. d. Gem. Scheidens, 2 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. v. d. Gem. Schlettau, 1 Thlr. 10 Sgr. v. d. Gem. Söhesten, 28 Sgr. 9 Pf. v. d. Gem. Sößen, 22 Sgr. 6 Pf. v. d. Gem. Spergau, 8 Sgr. v. d. Gem. Thronitz, also zusammen 18 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf.

Indem ich den resp. Gebern für diese Spenden danke, bemerke ich noch, daß ich die Beiträge heute an den Herrn Landrath von Leipziger zur weitem Vertheilung unter die Nothleidenden des Dorfes Holzweißig abgesendet habe.

Merseburg, den 8. Februar 1839.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Gefolge der durch die Amtsblatts-Verordnung vom 26. October v. J. veranstalteten Hauscollekte für die Abgebrannten der Stadt Drrand, aus dem hiesigen Kreise überhaupt 8 Thlr. 12 Sg. und zwar: 3 Thlr. von der Stadt Schaafstädt, 3 Thlr. 29 Sgr. v. d. Stadt Schkeuditz, 15 Sgr. v. d. Gemeinde Blößen, 20 Sgr. v. d. Gem. Kößchen, 8 Sgr. v. d. Gem. Thronitz, hier eingegangen, und an den Königl. Landrath Herrn Freiherrn v. Rechenberg zu Liebenwerda von mir abgesendet worden sind.

Merseburg, den 8. Februar 1839.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Eginhard und Emma.

Eine altdeutsche Geschichte.

Eginhardus, Kaiser Caroli Schreiber oder Secretarius, hatte sich in seines Herrn und Kaisers Tochter, Emma genannt, und diese sich hinwiederum in ihn verliebt. Als nun dieser liebhabende Mensch sich nach dem Abend-

essen etwas lang in die Nacht bei ihr im Frauenzimmer verspätet und wieder in sein Gemach gehen wollte, zu dem er über einem Hof zu gehen hatte, werden sie gewahr, daß unterdessen ein großer Schnee gefallen. Weil sie also beide fürchteten, man möchte seiner Fußstapfen gegen Tag wahrnehmen, erdenkt

des Kaisers Tochter diese List, nimmt ihren Liebsten auf den Rücken, trägt ihn also über den Hof hinüber und geht wiederum durch ihre gemachten Fußstapfen zurück in ihr Gemach. Kaiser Carl, der bei Nacht oft aufzustehen pflegte, sah diesen Handel ungefähr durch's Fenster, schwieg aber still, bis des andern Tages, da er seine Råth zusammen kommen ließ; ihnen die Begangenschaft, doch unvermeldet der Personen, erzählte und ihren Ausspruch begehrte: was nämlich dem Diener, der seinem Herrn dergleichen Schimpf, und eine Tochter, so ihrem Vater dergleichen Schand anthäte, verdient hätten? Sie antworteten alle: den Tod! Da ließ der Kaiser beide Liebhabende zusamment vorführen und sprach: Seht hier, diese seyn es, die ein solches begangen haben! Was sagst du nun, Eginharde, und du, meine Tochter, die ihr so frech seyn dürften? Diese Herren haben euch zum Tod verdammt, soll ich nun das Urtheil vollziehen lassen oder nicht? Auf der einen Seite ist eure schwere Mißthat, die euch bei mir, als einem Richter, anklagt, auf der andern Seiten die Erbarmung, die mich als einen Vater anruft. So erkennet nun einen gnädigen Herren und Vater an mir, weil ich der Sachen tiefer nachgedacht und befunden, daß durch eure Bestrafung die Schmach, die unsrer kaiserlichen Hoheit durch euch aufgeladen, nicht abgethan, sondern größer und kundbar gemacht, auch die Schuld dieser Mißhandlung zum Theil mir selbst zuzumessen, daß ich dich, meine Tochter, nicht bei Zeiten verheirathet. Also wollen wir euch verzeihen, doch mit dem Beding, daß du Eginharde diese deine Trägerin zum Weib nimmest und ihr euch des Tragens halben hinfort in andere Weg mit einander vergleicht. Welches geschehen und hat Kaiser Ludwig hernach diesem Eginhardo Michelstadt und die Umlag auf dem Odenwald geschenkt.

Die Bleikammern in Venedig.

Anzufrieden damit, nicht auf der Seufzbrücke gestanden zu haben, verlangte ich die Bleikammern zu sehen und der Cicerone holte gleich einen Mann herbei, der uns die langen, schmalen Treppen hinauführte. Sie wurden zuletzt steil, finster und beschwerlich; man ließ seitwärts das Zimmer liegen, wo die Richter

safen, vor welche die unglücklichen Bewohner der Bleikammern gebracht wurden. Nun befanden wir uns auf dem Boden des alten Dogenpallastes, dicht unter den Bleidächern; eine entzückende Aussicht breitete sich vor uns aus, als wir durch die Fenster sahen.

„Nicht wahr?“ fing der Mann an, den der Cicerone herbeigeholt hatte, „das ist hier gar nicht so übel. Man hat nur stets gesucht so viel Böses, als nur immer möglich der guten alten Republik nachzusagen, und so war man auch bemüht diese Bleikammern zu verschreien und sie so schrecklich zu schildern wie die Hölle. Nun überzeugen Sie sich aber selbst, wie vor Ihnen schon viele hundert Reisende gethan. Diese Wohnung ist für schwere Verbrecher nicht so gar entsetzlich; und ist es nicht viel angenehmer auf dem Boden, als in dem Keller zu wohnen, wo doch die meisten Gefängnisse liegen?“ Ich unterbrach den Mann mit der Bitte mir einen Begriff von der Beschaffenheit dieser Kerker, hier an Ort und Stelle zu geben, da sie augenscheinlich demolirt waren, und nur der Boden noch existirte, wo sie einmal sich befunden hatten.

„Sie sehen wohl, mein Herr,“ fing der Erklärer mit Salbung an, „daß dieser Raum zu einem Gefängnisse viel zu hoch und weit ist; und daß der Estrich zu den Füßen, so wie die Jugen des Daches über dem Kopfe des Verbrechers, ihm gar zu leicht Gelegenheit zum Entkommen gewährt haben würden. Man hatte daher sehr starke Eichenbohlen auf diesen Estrich gelegt, und hierauf von eben solchen Bohlen Wände aufgeführt, die ein spitzwinkeliges Dreieck bildeten, auf diesen ruhte nun eine Decke von demselben Holze und von beträchtlicher Stärke. Eine feste, mit Eisen beschlagene enge Thür führte in diese Zelle, und nach der Seite dieser Fenster hin war auch ein kleines Fensterchen angebracht, damit der Gefangene auch sein Theil Sonne täglich erhielt. So saß er denn da, und Sie sehen, daß es ein Märchen war, wenn man behauptete, das Bleidach des Dogenpallastes liege ihm dicht über dem Kopfe, und er müsse wahnsinnig werden, wenn die Sonne im Sommer das Blei glühend mache.“

Ich muß bekennen, daß ich mir von den Bleikammern eine fürchterlichere Vorstellung gemacht hatte. Ich dachte sie mir einigerma-

ßen wie die Verdecke eines Schiffs, wo kein Mensch sich aufrecht halten kann, und nun das glühende Bleidach darüber. So unangenehm diese Zellen auch gewesen seyn mögen, so habe ich doch bei der Besichtigung moderner Gefängnisse, die von außen in vollem architectonischen Schmucke prangten, wahre Cachots gefunden, in deren Construction die scharfsinnigen Baumeister, neben der nothwendigen Sicherheit auch so viel wohlberednete Grausamkeit anzubringen wußten, damit dem armen Eingekerkerten der Aufenthalt darin nicht gar zu unangenehm werden möchte.

Ich sah hier noch die Spuren der dreieckigen Kerker im Boden und an der Decke, und von dem Einen waren auch noch zwei Wände da. Einige Namen waren mit etwas Scharfem eingekragt; es war kein bekannter darunter. — Als ich die Treppe hinunterstieg, dachte ich mich in die Lage eines Gefangenen, der vor seine Richter geführt wird; ich warf einen scheuen Blick durch die geöffnete Thür in das Zimmer, wo sie einst saßen, um zu verhören, und Folter oder Tod zu dictiren. Es überrieselte mich kalt. Ich athmete erst wieder frei, als ich mich in dem Gewühl der Piazzetta befand. Eine Gondel erwartete mich und fuhr mich nach dem Rido hinüber.

Wie alt ist der Dessauer Marsch und wie lange hat er sich erhalten?

Den ganzen 7jährigen Krieg hindurch führte er das preuß. Heer zum Kampf und Sieg und Jahrelang belebte er seine Paraden, seine Zapfenstriche. Noch vor wenigen Jahren bearbeitete ihn Friedrich Schneider in Dessau zu einer heitern Ouvertüre, die wiederum aller Orten ansprach, wo sie zur Auf- führung kam, und, wie alt ist er? über 130 Jahre! Wer ist der Meister davon? ein Italiener; aber der Name desselben ist wohl nicht mehr zu ermitteln. Als der berühmte Fürst Leopold von Dessau (+ 1747) unter dem Oberbefehl des Prinzen Eugen mit 8000 Preußen 1705 der Schlacht bei Cassano beigewohnt hatte (16. August) die man dem Marschall Vendôme lieferte, überraschten ihn die Einwohner mit diesem Marsche zur Siegesfeier. Er wurde zum ersten Male auf einer Parade gespielt, und die eben so ausdrucksvolle, als faßliche Melodie gefiel dem Fürsten, wie den

Truppen, dermaßen, daß er nun der Lieblingsmarsch des Ersteren bis zu seinem Tode, so aber auch der Lieblingsmarsch des Heeres, das ihm einen oft wechselnden Text unterlegte, länger als ein halbes, um nicht zu sagen, ein ganzes Jahrhundert blieb.

Ein Veteran des 7jährigen Krieges.

Je seltener die Personen werden, welche Zeitgenossen des großen Königs Friedrich II. waren, und unter seinen siegreichen Fahnen für Preußens Ruhm und Größe kämpften, mit desto innigerer Theilnahme schauen wir auf die wenigen hin, welche aus jener denkwürdigen Zeit noch unter den Lebenden weilen. Ein solcher Mann lebt als ein hundertjähriger ehrwürdiger Greis noch in Brandenburg. J. H. Puhlmann, geb. den 26. December 1738 in Buxtehude bei Hamburg, diente von 1756 bis 1763 unter den v. Lucknerschen Husaren, und kämpfte und blutete an zwei erhaltenen Wunden in den Schlachten bei Preußisch Minden und bei Roßbach. Nach Beendigung des 7jährigen Krieges trat er in das v. Schamersche Infanterie-Regiment, machte die Rhein-Campagne mit und ward nach der Schlacht bei Jena, welcher er als Officier-Bedienter beigewohnt hatte, nach Burg, später nach Brandenburg, versetzt. Ein frommer Glaube hält ihn aufrecht. Bis vor wenigen Jahren war er noch in dem vollen Gebrauch seines Gehörs und Gesichts.

Husarenglaube.

Fliegendes Blatt aus dem letzten Kriege mit Frankreich.

Es ist nichts lustiger auf der Welt,
Und auch nichts so geschwind,
Als wir Husaren in dem Feld,
Wenn wir beim Schlachten sind.
Wenn's blizt und kracht dem Donner gleich,
Wir schießen rosenroth,
Wenn's Blut uns in die Augen läuft,
Sind wir sternhagelvoll.

Da heißt's: Husaren insgemein
Schlagt die Pistolen an,
Greift durch, den Säbel in der Hand,
Haut durch den nächsten Mann.
Wenn ihr das Französische nicht versteht,
So macht es euch bequem,
Das Neben ihm sogleich vergeht,
Wie ihr den Kopf abmäh't.

Wenn gleich mein treuer Kamerad
Miß bleiben in dem Streit,

Husaren fragen nichts darnach,
Sind auch dazu bereit;
Der Leib verweset in der Gruft,
Der Rock bleibt in der Welt,
Die Seele schwingt sich durch die Luft
In's blaue Himmelszelt!

Der Sattlermeister Riemschneider in Bries in Schlesien hat der dortigen katholischen Stadt-Pfarrkirche zwei prachtvoll verzierte Fahnen geschenkt. Es ist dies sowohl ein Beweis von religiöser Liebe für das Kirchliche, als von der duldsamen und brüderlichen Gesinnung, welche in Schlesien Katholiken und Protestanten gegen einander hegen, denn der Geschenkgeber gehört der protestantischen Kirche an.

An einen Lügner.

Du magst so oft, so fein, als dir nur möglich, lügen:
Mich sollst du dennoch nicht betrügen.
Ein einzigmal nur hast du mich betrogen:
Das kam daher, du hattest nicht gelogen.
Lessing.

Dreißylbige Charade.

Laß stets im Amt die Ersten Dich befeelen,
So wird trotz Hänke, Hinterlist und Neid,
Dir nie das Lob des Biedermannes fehlen,
Das mehr als schönder Lohn erfreut.

Die Letzte nennt nur Laster, wird zerstören
Unwiderbringlich deines Lebens Ruh,
Und wirst Du nicht der Warnung Stimme hören,
So führt sie Dich dem Abgrund zu.

Weh! dem, der schreckensvoll das Ganze fühlet; —
Beklagenswerthes, hartes Mißgeschick! —
Es in dem Busen ihm verzehrend wühlet,
Ermordend seines Lebens Glück. —

Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen ...	2	—	—	bis	2	28	9	Gerste	1	10	—	bis	1	18	9
Roggen ...	2	5	—	bis	2	7	6	Hafer	1	3	9	bis	1	6	3

Bekanntmachungen.

(191) Die Wahl eines neuen Schiedsmannes im 3. und 4. Stadtviertel betr. Der jetzige Schiedsmann des 3. und 4. Wahlbezirks hiesiger Stadt, Herr Zimmermeister Quersfurth, der bei seiner abermaligen Wahl dieses Amt nur auf ein Jahr übernommen hatte und dasselbe ferner beizubehalten nicht geneigt ist, scheidet nunmehr aus und muß daher eine deshalbige anderweite Wahl erfolgen.

Hierzu haben wir

Donnerstag, den 21. März d. J., Vormittags 11 Uhr,
zum Termin anberaumt und laden hierzu alle in dem 3. und 4. Viertel der hiesigen Stadt

**Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:
E i.**

Künftigen Sonntag predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;
Nachm. Hr. Cand. Findeis.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diaconus Schellbach.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Trompeter Münch ein Sohn.

Stadt. Geboren: dem Niemermeister Bengler eine Tochter; dem Buchdrucker Nagel ein Sohn; dem Strumpfwirkermeister Lendrich eine Tochter; dem Sattlermeister Iftiger jun. eine Tochter. — Gestorben: der Federspulenhändler Medlich, 51 Jahre alt; die einzige Tochter des Fabrikarbeiters Hänike, 9 Wochen alt; der einzige Sohn des Buchhalter Rausche, im 3ten Jahre; die hinterl. Tochter des Schneidermeisters Hoppe, im 7ten Jahre; der Maurergeselle Köthe, 67 Jahre alt.

Neumarkt. Geboren: dem Handarbeiter Engelhardt eine Tochter.

Altenburg Getrauet: der Einwohner und Handarbeiter Voigt allhier mit J. M. Böhme aus Lössen. — Gestorben: die nachgel. Wittve des Bürger's, Hausbesizers und Zimmermanns Märker in Wetzlin, 64 Jahr alt.

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe.

1) Herr Gastwirth Schröder in Hornhausen; 2) Zimmergesellen Gottlieb Kühling in Naumburg; 3) Herr Bürgermeister Campe in Luckau; 4) Wollarbeiter Gieseling in Naumburg; 5) Herr Maurermeister Schaffner in Wehendorf.

Merseburg, den 24. Februar 1839.

Königliches Post-Amt.
Pirner.

wohnenden Bürger ein, sich auf hiesigem Rathhause einzufinden und die Wahl durch schriftliche Abgaben ihrer Stimmen zu bewirken.

Hinsichtlich der Nichterscheinenden bemerken wir, daß die Wahl durch die Stimmenmehrheit der Erscheinenden, ohne Rücksicht auf die Ausbleibenden, vollzogen werden wird.
Merseburg, den 22. Februar 1839.

D e r M a g i s t r a t.

(188) Den Viehmarkt zu Merseburg betr. Der diesjährige Ross- und Viehmarkt wird

M o n t a g, d e n 4. M ä r z d. J.

mit dem zugleich Statt findenden Jahrmarkte abgehalten. Die Befreiung von den städtischen Abgaben ist dem zum Verkauf gebrachten Viehe auch für diesen Markt zugestanden.
Merseburg, den 21. Februar 1839.

D e r M a g i s t r a t.

(165) Auction. Donnerstag, den 28. Februar d. J., Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in dem Gasthause zur Stadt Leipzig, Vorstadt Neumarkt, mehrere Mobilien an Tischen, Rohr- und andern Stühlen, Sophas, Commoden, Schränken, Bettstellen, Spiegeln, eine Stuhluhr, mehrere Backbleche u. a. m. gegen gleich baare Zahlung, meistbietend versteigert werden.

Neumarkt vor Merseburg, den 18. Februar 1839.

(189) Auction. Montag, den 11. März d. J., Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen in dem vormaligen, dem Hrn. Rent-Amtmann Hödrichs gehörigen Hause, Burgstraße Nr. 8. eine Treppe hoch, mehrere gut gehaltene Mobilien, an Tischen, Rohrstühlen, Sophas, Spiegeln, worunter Trimo, (diese Gegenstände sind theils von Mahagoni- theils von Birkenholz) Schränken, Bettstellen, Kupfer, worunter ein Waschkessel, Messing, eine Badewanne von Zink, Eisen, ein Kronenleuchter und eine Ampel, Weinflaschen, auch anderes Haus- und Küchengeräthe, ingl. mehrere sehr brauchbare Bücher, gegen sofortige baare Zahlung, meistbietend versteigert werden.

Die Sachen können zwei Tage vor der Auction in Augenschein genommen werden.

Merseburg, den 23. Februar 1839.

F r e u n d, A u c t.

(167) Scheune-Verkauf. Die in den Leunaschen liegende Scheune bin ich gesonnen sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Merseburg, den 16. Februar 1839.

E. H. S c h u l z e.

(169) Verkauf. Das Erbschenkut in Muschwitz, dem Gottfried Rosenlöcher von Söhsten gehörig, steht mit allen Rechten, als: Schenk-, Gast- und Ausspannungsrecht nebst Grundstücken, als: Feld, — von 3 Aekern bis 24 Aekern — Garten, Holz und Wiesen, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige haben sich unmittelbar an den Eigenthümer desselben zu wenden.

(178) Verkauf. Auf dem Rittergute Gröbzig bei Naumburg stehen drei Stück fette Kühe zu verkaufen.

K r a f t.

(199) Logis-Vermiethung. Ein freundliches Logis von 3 Stuben, zusammen oder getheilt, nebst Zubehör, kann zu Ostern bezogen werden. Das Nähere ist zu erfahren auf dem Brühl Nr. 264. eine Treppe hoch rechts.

(198) Bekanntmachung. Sonntag, den 3. März werde ich wieder in Merseburg, im Gasthose zum goldnen Arm, von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr zu sprechen seyn.

Halle, kleine Ulrichsstr. Nr. 1016.

Kneisel, pract. Zahnarzt.

(180) Verkauf. Gotthardtsgasse Nr. 45. sind folgende Gegenstände: ein Wagen in gutem Stande, ein Acker- und ein Kartoffelpflug, eine Egge und eine Walze, zu verkaufen.

(179) Pferde-Verkauf. Zwei elegante, 8 und 9 Jahr alte Kutschwagenpferde stehen billig zu verkaufen. Näheren Bescheid ertheilt

Körber, Departements-Thierarzt.

(185) Pferde-Verkauf. Auf hiesiger Posthalterei stehen zwei sehr gute tragende Mutterpferde, das eine Brandenburger, das andere Mecklenburger Race, zu verkaufen, oder gegen junge und kräftige Pferde zu vertauschen.

Merseburg, im Februar 1839.

Palmié.

(196) Verkauf. Eine Parthie alte Mißbeetfenster, in noch ziemlich gutem Stande, so wie 4 Stück alte Wagenräder mit Eisen beschlagen, stehen zu verkaufen in der Wohnung des Lämpelgartens vor dem äußersten Neumarktsthore.

(184) Waaren zu herabgesetzten Preisen. Um mit meinen fertigen Kleidungsstücken für den Sommer zu räumen, bin ich gesonnen, dieselben von heute ab unter dem Einkaufspreis zu verkaufen. Während der Dauer des Jahrmarktes jedoch, findet der Verkauf in meiner Wohnung, am Entenplan bei dem Bäckermeister Herrn Riedel 2 Treppen hoch, statt.

Merseburg, den 27. Februar 1839.

Prange, Schneidermeister.

(171) Backhaus-Verpachtung. Das hiesige Gemeinde-Backhaus soll auf den 2. April dieses Jahres, Nachmittags um 3 Uhr, in der dasigen Schenke öffentlich meistbietend unter den dann bekannt zu machenden Bedingungen, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden.

Blößen, den 20. Februar 1839.

Die Gemeinde daselbst.

(181) Logis-Vermiethung. Ein Logis mit Möbels ist an ledige Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Preußergasse Nr. 204.

(183) Logis-Vermiethung und Lehrlings-Gesuch. Ein Logis neben dem goldenen Arm steht von Ostern ab zu vermieten. Auch wird daselbst ein junger Mensch, welcher das Kürschner-Geschäft zu lernen wünscht, in die Lehre gesucht.

Merseburg, den 25. Februar 1839.

R. Kundius.

(170) Wohnungs-Veränderung. Einem geehrten in- und auswärtigen Publico zeige ich ergebenst an, daß ich nicht mehr in der schmalen Gasse, sondern von heute an in der Preußergasse Nr. 220. in dem früher Zehl'schen Hause wohne.

Merseburg, den 15. Februar 1839.

J. G. Pechmann, Herrenkleider-Verfertiger.

(182) Jahrmarkts-Anzeige.

M. C o h n a u s H a l l e a. d. S.

beziehet diesen Jahrmarkt mit einer großen Auswahl von sehr schönen Flor- und Mode-Bändern, sowohl in Atlas als in Gros de Tours von $\frac{1}{2}$ Sgr. bis zu den allerbreitesten zu 3 Sgr. die Elle, desgl. eine Auswahl von Stickmustern von $2\frac{1}{2}$ Sgr. bis 10 Sgr. das Stück, ferner Handschuhe und Handschuhhalter, Gardinen-Frangen, baumwollene und leinene Bänder. Seine Bude ist auf dem Markt mit obiger Firma versehen.

(176) Jahrmarkts-Anzeige.

Louise Seemann geborne Schmidt aus Plauen empfiehlt sich diesen Markt mit einer großen Auswahl in weißen Waaren: gemusterte

Bettzeuge, gemusterte und glatte Kleiderzeuge, Rouleauzeuge von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ breit, eine Auswahl in Gardinenzeugen und allen andern Sorten gemusterten und glatten Zeugen, wie auch in allen Sorten abgepaßten Unterröcken und echte feine französische Stickerei, nebst allen dahin einschlagenden Artikeln, wie auch Franzen und Borden. Ihr Stand ist den Herren Kaufleuten Artus und Friedrich gegenüber. Noch muß sie ihren werthen Abkäufern bemerken, daß sie den nächsten Neumärkischen Markt nicht besucht.

(152) Empfehlung.

Aug. Dombrowski aus Leipzig

empfehl't zum Markt ein großes Lager außerordentlich schöner und geschmackvoller

Umschlage-Tücher und Shawls

in dem neuesten Geschmacke, wie sie die diesjährige Mode brachte, in Farben und Gattungen zur größten Auswahl, welche zu auffallend billigen Preisen verkauft werden. Der Stand ist am Rathskeller.

(177) Empfehlung. Wir erlauben uns unser gut fortirtes, aus den besten Fabriken der Niederlande bezogenes feines Tuchwaarenlager, worin diese Waaren alle in Wolle und ächt gefärbt sind, und sich nicht bloß durch besondere Derbheit und Feinheit, sondern auch durch vorzügliche Billigkeit der gestellten Preise auszeichnen, unsern verehrten Kunden und den resp. Publikum zur gefälligen Berücksichtigung bei vorkommenden Bedarf bestens zu empfehlen.

Nächst diesen besitzen wir auch ein ausgesucht schönes Tuchlager in mittelfeinen und ordinären Waaren, besonders in schönen dunkelblauen, dunkelgrünen und allen andern modefarbigen ganz ächt gefärbten Tuchen, welche wir zu den Preisen pro Elle 20 Sgr., 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., 25 Sgr., 26 $\frac{1}{4}$ Sgr., 27 $\frac{1}{2}$ Sgr., 1 Thlr. und so fort verkaufen können, und die sich besonders wegen der vorzüglichen Schönheit der Farben zur Bekleidung der Confirmanden gut eignen.

Wir werden es uns fortwährend zur strengsten Pflicht machen, nicht allein unsere Abkäufer, welche uns ihr Zutrauen beim Einkauf ihres Bedarfs schenken, auf das reellste zu bedienen, sondern auch alle Waaren ohne Ausnahme zu den nur immer möglichst billigsten Preisen zu verkaufen.

Merseburg, den 22. Februar 1839.

Handlungsfirma: E. G. Friedrich et Comp.
E. G. Friedrich sen.

(190) Holländische Karunkeln und mehrere Sorten Feld- und Garten-Sämereien, worunter manches Neue, sind frisch angekommen und werden bestens empfohlen von
J. F. Grumbach.

(172) Empfehlung. Wir empfangen so eben schöne Brab. Sardellen und beste neue Morcheln und empfehlen solche zu geneigter Abnahme.

Rriegner und Pockolt.

(194) Empfehlung. Cylinder-Uhren empfiehlt

C. F. Christ.

(173)

Adolph Knott,

Buchbinder und Galanterie-Arbeiter,

empfehl't sich bei seinem Etablissement mit Verfertigung aller Arten ordinärer und feinerer Bücher-Einbände, so wie aller in sein Fach schlagender Galanterie-Arbeiten, und verspricht bei der reellsten und promptesten Bedienung die billigsten Preise.

Ingleich empfiehlt derselbe in seinem am Markte gelegenen Laden eine sehr schöne Auswahl von feinen und ordinären Gesang- und Stammbüchern, Briestaschen, Cigarren-Etui's, Schreibbüchern u. s. w., so wie alle, in den drei untern Klassen des Gymnasiums und den Elementarschulen eingeführte Bücher, und bittet nun, ihn recht bald mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Merseburg, den 25. Februar 1839.

(175) Bekanntmachung. Einem hochverehrten in- und auswärtigen Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Ziegeldeckermeister in hiesigem Orte etablirt habe, und bitte nur noch um geneigte Aufträge ganz ergebenst.

Merseburg, den 25. Februar 1839.

Johann Christian Schüler,
wohnhaft in der Vorstadt Altenburg Nr. 119.

(168) Auszuleihen. 1200 Thaler Preuß. Courant liegen von jetzt an im Ganzen oder einzeln zu 600 Thaler zu 4 pro Cent auf ländliche Grundstücke gegen sichere Hypothek auszuleihen. Wo? erfährt man beim Seilermeister Bär ohnweit des Sixtithors in Merseburg.

(186) Lehrlings-Gesuch. Ein Lehrling wird gesucht vom Tischlermeister Hoffmann, wohnhaft auf dem Brühl Nr. 264.

(187) Lehrlings-Gesuch. Ein Lehrling wird gesucht vom Schlossermeister Gärtner in Merseburg.

(195) Anzeige und Aufforderung. In der Nacht auf den 21. d. M. sind mehrere Pflaumenbäume auf dem, der Gemeinde Reinsdorf zugehörigen und zwischen Raschwitz und Gracau gelegenen Acker beschädigt worden. Eine Belohnung von 10 Thlr. wird — mit dem Versprechen, daß sein Name verschwiegen bleibt — demjenigen zugesichert, der uns in den Stand setzt, den Thäter zur gerichtlichen Untersuchung zu ziehen.

Reinsdorf, den 22. Februar 1839.

Raumann, Ortsrichter.

(174) Bekanntmachung. Meinen Freunden und Bekannten bin ich auf die mich betreffende, in dem letzten dieser Blätter eingerückten Bekanntmachung eines Wohlwollenden Land- und Stadtgerichts allhier die Anzeige schuldig, daß ich schon darauf angetragen habe, die erwähnte Disposition meines verstorbenen Vaters als völlig unbegründet und nichtig wieder aufzuheben. Als Tochter enthalte ich mich auf diesem Wege, etwas Weiteres über die Verfügung meines verstorbenen Vaters zu äußern.

Merseburg, den 19. Februar 1839.

Christiane Frauenheim.

(192) Concert-Anzeige. Freitag, den 1. März, wird das vierte Abonnement-Concert im Schloßgarten-Salon stattfinden. Erster Theil: 1) Sinfonie von Mozart (G-moll); 2) Concertine für die Flöte von Labitzki, vorgetragen von Herrn Wilschauer aus Halle. Zweiter Theil: 1) Fantasie für das Violoncell von Dohauer, vorgetragen von Herrn Rabissius aus Halle; 2) Variationen von Fürstenau für zwei Flöten, vorgetragen von den Herren Wilschauer und Strich; 3) Ouverture zum W. Tell von Rossini. Abonnements-Billets für 5 Concerte 1 Thlr., einzeln 8 Sgr. Anfang 7 Uhr.

J. F. Braun.

(193) Concert-Anzeige. Sonntag, den 3. März, wird in den bekannten Nachmittagsstunden ein Concert im Bürgergarten-Salon stattfinden. Zur Aufführung wird unter andern kommen: die Leipziger Schlacht, Longemalde von Riotta.

Merseburg, den 25. Februar 1839.

J. F. Braun.

(197) Einladung. Sonntag, den 3. März, findet im großen Saale des Bürgergartens Tanzmusik statt. Anfang $\frac{1}{2}$ 7 Uhr.

Merseburg, den 25. Februar 1839.

F. Sobbe.